

belegt. Von welcher Einheit der Britones hier die Rede ist, bleibt leider unklar. Ein dritter an der Weihung Beteiligter bleibt anonym, da sein Name weggebrochen ist. Der ungewöhnlich vielseitige Altar wurde in der Spätantike zertrümmert und seine Fragmente zum Bau der Umfassungsmauer des Kastells Deutz verwendet. Nach der ersten Erfassung dieser Inschrift im CIL gingen weitere Teile verloren, so daß heute nur noch ein Bruchstück der Zeilen 6–11 vorhanden ist.

Dat.: 3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8492 = ILS 4630 und add.; Klinkenberg 1906, 360; Alföldy, *Hilfstruppen*, 220 Nr. 184; Horn, *BjB.* 170, 1970, 233 ff.; Jaczynowska, *Arch. Vjest.* 28, 1977, 412 ff.; Schwörbel, *BjB.* 77, 1884, 45–47 und 81, 1886, 206 ff.

Nr. 53 | Weihinschrift (Carraramarmor)

Datenbank ID: 53

Inv.-Nr.: 323, verloren

Galsterer 1975 Nr. 37

AO: verloren

FO: Vermutlich Köln (aus dem Besitz Wallrafs).

Heute verloren (Inv.-Nr. 323 nach Düntzer 1869a, 28 Nr. 23).

Maße: 20 cm x 12 cm x 4 cm (Torso);

9 cm x 18 cm x 9 cm (Basis)

Im 2. Weltkrieg zerstörte Marmorstatuette des Herkules mit einem Felsen zur Linken, einem Altar zur Rechten des Heros, an dessen Fuß ein Stierkopf liegt (Klinkenberg 1906, 268). Inschrift auf dem Sockel.

Deo sancto Herculi / Furius Dativus / v(otum) s(olvit)

in basi statuæ Herculis

us | deo sancto herculi | furius dativus

Für den heiligen Gott Herkules erfüllte Furius Dativus sein Gelübde.

Ein besonderes Schmuckstück des WRM war wohl diese Herkulesstatuette aus Carraramarmor, die aus der Sammlung Wallraf stammte, jedoch (vielleicht bei der Zerstörung des Museums, da sie bei Klinkenberg noch beschrieben, aber bei der Revision der Altbestände des Museums um 1960 nicht mehr genannt

wird) verlorenging. Es handelte sich um eine nur leicht beschädigte, etwa 20 cm hohe Statuette des Gottes mit einem stilisierten Felsen zu seiner Linken, einem Altar zu seiner Rechten und einem Stierkopf zu seinen Füßen. Die Inschrift mit dem Namen des Weihenden, Furius Dativus, befand sich auf dem Sockel. Carraramarmor wurde am Rhein nur sehr selten für Skulpturen verwendet, doch ging Wallraf von der Herkunft des Stückes aus Köln aus, da er es als Beweis für die Anwesenheit der „gens Furia“ in Köln verwendete. Die Darstellung des Stierkopfes legt einen Bezug dieser Herkulesweihung zu Viehzucht und Viehhandel nahe. Herkules galt gerade in Rom als Kultheros der Viehzüchter, wie u.a. die Sage vom Raub der Rinder des Cacus illustriert. Die wichtigsten Kulte des Herkules waren in Rom am Forum Boarium konzentriert, wo auch ein Bronzestier zu Ehren des Gottes aufgestellt war. Denkbar wäre, daß die verlorene Kölner Statuette in einem Heiligtum am Viehmarkt Kölns oder einem ähnlichen Ort aufgestellt war. Dafür spräche jedenfalls das exklusive Material der Statue, während die Inschrift nahezu spartanisch wirkt. Außer dem Namen des Stifters bietet sie keine Angaben, etwa eine Amtsbezeichnung o.ä. Dies muß aber nicht zwangsläufig bedeuten, daß Dativus nicht der Oberschicht der Kolonie angehörte. Vielmehr scheinen die geringe Größe der Basis und der sich daraus ergebende Platzmangel für die knappen Angaben ausschlaggebend gewesen zu sein. Mangels Raum ist beispielsweise auch die übliche Formel „VSLM“ nicht nur um zwei Buchstaben verkürzt, sondern auch in die linke untere Ecke versetzt worden, ohne daß dies zwangsläufig bedeuten müßte, daß Dativus sein Gelübde nicht auch gerne und verdienstermaßen erfüllte. Das CIL folgte Brambach und erklärte die Inschrift für falsch, ohne hinreichende Gründe.

Dat.: Ende 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII* 1311; Klinkenberg 1906, 268; Brambach 33; Düntzer 1885, 32 Nr. 23, Noelke 1995, 455 Nr. 12.

Nr. 54 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 57

Inv.-Nr.: 67, 2167

Galsterer 1975 Nr. 41

AO: Köln RGM